Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

"Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln."

Reading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puwelle, in der Süd 6ten Strasse, Ecke der Cherry Alley, Behm's Wirthshaus-Hof gegenüber.

Jahrgang 2, ganze Nummer 99. Dienstag den 27. Juli 1841. Laufende Nummer 47.

Bedingungen.—Der **Liberale Beobachter** erscheint jeden Dienstag auf einem grossen Superial-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist Ein Thaler des Jahrs, welcher in halbjähriger Vorausbezahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden $1 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monat wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Aufkündigungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingerückt. Unterschreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. ☞ Briefe und Mittheilungen müssen postfrei eingesandt werden.

Proclamation.

Nachdem der achtbare John Banks, Esq. President der verschiedenen Courten von Common Pleas, des dritten Gerichtsbezirks bestehend aus den Counties Berks, Northampton und Lecha, in Pennsylvanien, und Richter der unterschiedlichen Courten von Oyer und Terminer, der vierteljährlichen Sitzungen und allgemeiner Gefängniß Erledigung, in gedachten Counties, und Matthias S. Reichard und William Addams, Esq's., Richter der Courten von Oyer und Terminer, der vierteljährlichen Sitzungen und allgemeiner Gefängniß Erledigung, für d. Richtung von Haupt- und andern Verbrechen in gedachtem County Berks, ihrem Befehl an mich ausgestellt haben, datirt Reading, den 2ten August, **A. D.** 1841, worin sie eine Court von Common Pleas der allgemeinen vierteljährlichen Sitzungen, Oyer und Terminer und allgemeiner Gefängniß Erledigung anberaumen, welche gehalten werden soll zu Reading, für die County Berks, auf den ersten Montag im nächsten August (welches den 2ten des erstaten Monats sein wird,) und welche zwei Wochen dauern soll—

So wird hiermit Nachricht ertheilt an den Coroner, die Friedensrichter und Constabel der gedachten County Berks: daß sie sich zu ersagter Zeit, um 10 Uhr Vormittags, mit ihren Verzeichnissen, Registraturen, Untersuchungen und Examinationen und allen andern Erinnerungen einzufinden haben, um solche Dinge zu thun, die ihren Aemtern zu thun obliegen.—Desgleichen Diejenigen welche verbunden sind gegen die Gefangenen die in dem Gefängnisse der County Berks sind, oder dann sein mögen, gerichtlich zu verfahren, so wie es recht sein mag.

Heinrich Binkly, Scheriff.

Scheriffs Amt, Reading, Juli 6, 1841. } 4m.

"Gott erhalte die Republik!"

§§ Die Zeugen und Jurors, welche auf ersaate Court vorgeladen sind, werden ersucht, Pünktlichkeit zu beobachten: im Fall ihres Ausbleibens werden sie in Gemäßheit des Gesetzes dazu gezwungen. Diese Anzeige wird auf besondern Befehl der Court bekannt gemacht, daher alle Diejenigen, welche es angeht, sich darnach zu richten haben.

*** Die Friedensrichter durchaus der County sind ehrerbiethigst ersucht Bericht von Recognizances und Anklagen an einen der prosequirenden Anwälde, Peter Filbert und J. Prinale Jones, Esqs. einige Tage vor der Court zu machen, so daß Bills zubereitet werden mögen, für das Handeln der Grand Jury und Parteien Zeugen und bewohnende Jury keine Zeit verlieren.

Ausgedehntes Assortement

Harte Waaren und Eisenhandlung.

Stichter & M'Knight,

Stellvertreter von

Keim und Stichter,

dem alten Courthause gegenüber, in der Stadt Reading,

Haben immer auf Hand eine grosse Verschiedenheit von Stangen-, Huf, Pflug-, Wagenreif-, Flinten und alle andere Arten von Eisen, mit Einschluß von russischen und amerikanischen Nagelruthen, Eisenblech 2c.

Stahl,

Gegossener, Schar, Deutscher, Englischer, u. Amerikanischen Blister- und Crowly-Stahl; viereckigtes, achteckigtes, rundes und flaches Eisen.

Harte Waaren

von jeder Benennung; Schmiede und Schreiner Geschirre, gegossene Waare, solche als Eisenhämmer und Ambosse, Fenstergewichte, Cylinder Mühlen, Wagenbüchsen, Mühlgudgeons Färbe-Stoffe, Sattlerwaare, Kutschenzubehör, Hobel, Feilen, Flinten, Pistolen, Büchsen, Büchsenläufe, Spiegel, Lederwaaren nebst vielerlei Artikel zum Haushalten.—Ebenfalls

Baumaterialien,

Gyps, Schleifsteine, Firniß, Weiß Blech, Drath, Zink, Blei, Blockzinn, bleierne Röhren, Theer, Pech, Calphonium und Bootwerg (Oakum) Speiks, Nagel 2c. 2c. 2c.

Safety Fuse

für Felsensprengen, Pflüge Haaken-Eggen, Weitzschornbrecher, Stiberfand 2c.

Deutsche und englische Sensen, Rechen u Fruchtkratzer, Schaufeln und Spaten, Patent Plattform-Waagen 2c.

Die obigen Artikel werden zu Philadelphia Preisen geliefert, und auf liberale Bedingungen.

Reading, Juni 1. by.

Elijah Dechert,

Rechts Anwalt, (Lawyer.)

Hat seine Amtsstube verlegt nach der Eckstube des dreistöckigten backsteinernen Hauses, gelegen an der nordwestlichen Ecke der Penn und fünften (Callowhill) Strasse, nächst dem alten Courthaus, und einige Thüren östlich von der Farmers Bank von Reading.

Reading, Mai 4. 6m.

K. K.

Kommt und Kauft!

So eben erhalten:

25 Messingene und hölzerne Hausuhren, mit vergoldeten, bronzirten und schlichten Kästen welche wohlfeiler verkauft werden wie sie je zuvor angeboten, am neuen Stohr von James V. Lambert, in der West-Penn-Strasse, zum Schild von der "Theekiste."

Reading, Juni 22. 3m.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Die politisirenden Eckensteher in Berlin.

Knolle. Mathias, wat machst du'n da? Ick glaube gar, du leest de Zeitung?

Mathias. Det dhu ick, det kann ick, davor bin ick Mutter! Bekümmerst du dir denn nich drum, Knolle, wat in de Welt vorjeht?

Knolle. Ne, wozu wer'n dets bekümmert sich de Welt nich drum wat in mir vorjeht, brauch ick mir ooch nich drum zu bekümmern wat in ihr vorjeht. Wat Eenen recht is, is'n Andern billig.

Math. Denn wünscht ick, det dir Kümmel recht wäre. Uebrigens will ick dir man so unter de Hand zu verstehen geben, wer jetzt nich weeß wat draussen passirt, det is en Ochse.

Knolle. Du Mathias, det war 'ne feine Anstichelung uf mir! Nimm dir'n Acht, det ick nich eeklich werde.

Mat. Davor hätte sich deine Mutter in Acht nehmen sollen: jetzt is es zu spät.

Knolle. Vor den Witz wer ich dir straf'm (er nimmt dessen Branntweinflasche und trinkt) Nanu verzähle mir wat in de Welt vorjeht.

Mat. Na denn knöp deine Ohren uf, setz aber'n Hut halb drüber damit man nich jleich weeß wat'e bist! Nanu höre! Erschtens is jetzt de Jeschichte mit den Erzbischof von Koln passirt.

Knolle. Is det unser Stadtviertel Köln, oder **Eau de Cologne**?

Mat. **Eau de Cologne**!

Knolle. Sage mal, wat heest denn des: Erzbischof?

Mat. Det will ick dir sagen: det Erz setzt man immer vorne, wenn Eener so recht orndlich was is. Du bist zum Exempel als Beispiel ein Erz-Schaafskopp. Und der in Koln war so recht Bischof, so ganz und gar Bischof.

Knolle. Nanu, wat is mit den Erzbischof? Hat ihn Eener verschluckt.

Mat. Ne! Erscht wollte ihn Preussen so verschlucken, aber es konnte ihn nicht verdauen, weil er keene jemischte Ehen wollte, und unruhig wurde.

Knolle. Wat sind det jemischte Ehen? Hat er den jewollt, det sich zwee Frauenzimmer heirathen sollen?

Math. Ach Theekessel, wie kannste denn des von einem Priester glooben, der is doch zu jescheit dazu! Ne, jemischte Ehen, det is ungefähr so: Vorn Sechser reformirt un en Bisken katholisch darunter, verstehste?

Knolle. Ach det is wie mit Schnaps? Nanu weeß ick Bescheid, nu weiter!

Mat. Na also, sowie er nu keene jemischte Ehen will un unruhig wird, so kommt Preussen un sagt zu ihm: Verschwinde, werde unsichtbar, verzieh dir! un so setzen sie ihn ab, das heeßt, er krigt keene Jehalt mehr un keene Sporteln.— Un dann darf er ooch nich mehr räuchern lassen in de Kirche. Un des Allens hat nu de Pabst übel jenommen, wie ick eben lese.

Knolle. Sag mal du Mathias, dat hab ick dir schon lange fragen wollen: wat hat'n egentlich so'n Pabst zu dhun, womit beschäftigt sich'n so'n Mensch?

Mat. Pabst, des is so: in Rom steht een Stuhl, un daruf sitzt er, des kann er, davor is er nich Mutter, sondern Vater. Des heeß nämlich heil'ger Vater, weil er keene Kinder nich hat. Un nu sitzt er uf den Stuhl immer zu, janz ruhig, als wenn Nischt vorgefallen wäre. Mit emal läßt er was von sich hören, un darnach richten sich denn alle die Bischeefe, mit un ohne Erz. Ausserdem is er ooch noch Hirte, un de Katholiken det sind seene Schaafe.

Knolle. Haben se keenen Hund?

Mat. Ne, jetzt nich mehr. Det Zusammenhalten det besorgen se jetzt alleene

Knnolle. Du Mathias weeste wat? da alleweile die Stelle für den **Eau de** kolonjer fakkant is, da wer ick mir melden. Man kann nich wissen wat Allens aus den Menschen werden kann. Qualinfiziren dhu ick mir ooch, denn ick hab't hinter de Ohren.

Mat. Na höre, du un Bischof! Wen du nach Rom kommst, denn seh' ick den Pabst schon sitzen, wie er sich mit dem linken Zeifefinger unter's Doge faßt, un zu dir sagt: Se wollen Bischof werden?— Na hor'n Se, wächst mir hier nich'ne Pomeranze.

General-Feldmarschall Derflinger.

Der berühmte Derflinger, brandenburgischer Feldmarschall zur Zeit des grossen Kurfürsten, war der Sohn eines Schneiders in Böhmen. Als derselbe noch gemeiner Soldat war, konnte er einst des Nachts gar nicht schlafen, sondern warf sich unruhig auf der Streu hin und her, wodurch sein Camerad gleichfalls in seiner Ruhe gestört wurde, und scheltend fragte:

„Warum bist du so unruhig?"

Derflingers Antwort:

„Mich quelt der Gedanke, wie ich wohl noch einmal General werden kann."

Der Andere rief:

„Ei, was! lieg nur und schlafe! Ein Lumpenhund magst du wohl werden, aber kein General!"

Dreissig Jahre später suchte Derflinger diesen alten Cameraden auf, der unterdessen in einem Städtchen wohlweiser Bürgermeister geworden, und brachte nun, als General daran erinnernd, jenen in grosse Verlegenheit, die aber in traulicher Freude des Wiedersehens, unter heiterer Erinnerung froh verlebter Tage, verschwand.

Als einst der französische Gesandte an der kurfürstlichen Tafel, in Derflingers Gegenwart, fragte:

„Ist es wahr, daß ein General des Kurfürsten einst Schneider gewesen?" stellte sich Derflinger gleich vor und sagte, ohne die Antwort des Gefragten abzuwarten, mit vernehmbarer Stimme und mit flammenden Blicken:

„Hier ist der Mann, von dem das gesagt wird; hier aber — auf seinen Degen schlagend — hier ist die Elle, mit welcher er die Hunds . . . . . r nach der Länge und Breite mißt."

Persische Sitte.

Bei uns zu Lande (wie man so zu sagen pflegt) sucht sich der Mann ein Weib. Anderswo ist es wirklich anders; hiervon ein Beispiel: — Unter den Wisserichs, einem sehr mächtigen Volks-Stamme in den Bergen zwischen Persien und Indien, herrscht die Sitte, daß, wenn eine Frau oder Mädchen Gefallen an einem Mann findet, so schickt sie baldmöglichst den Trommelschläger des Lagers ab, giebt ihm eine Haarnadel und ein Tuch mit, um vermittelst der ersteren, letzteres an die Mütze des Auserwählten zu heften; der Trommelschläger wartet sich eine Gelegenheit ab, und verrichtet seinen Auftrag in öffentlicher Versammlung, wobei er den Namen des Weibes nennt, die ihn abgeschick hat. Es ist nun für den Mann keine Entschuldigung er muß sie wirklich heirathen, wenn er ihrem Vater den verlangten Preis für sie auszahlen kann.

Lazareth für Thiere.

In Surate [in Indien] befindet sich ein Thier-Lazareth, dessen Hauptbewohner Büffel, Kühe, Schaafe, Ziegen und Hühner sind; einige der letztern, versichert ein Reisender, waren ihrer Federn beraubt. Thiere aller Art, Zahl oder Herkunft werden in dieser Anstalt aufgenommen und unterhalten. Der Reisende sah einen eigens dazu bestimmten Getreidehaufen von Ungeziefer aller Art wimmeln. Fast alle grossen Städte des westlichen Hindostans unterhalten ähnliche Anstalten. In Aryor in Rotsch findet man 5000 Ratten in einem Tempel, welche regelmässig von den Einkünften desselben unterhalten werden.

Sonderbarer Zwist.

Kardinal Richelieu unterhandelte mit dem englischen Botschafter wegen Vermählung der französischen Prinzessin Henriette mit dem König Carl von England. Alle Schwierigkeiten wurden leicht beseitigt, nur über die Zahl der Schritte konnte man sich nicht vereinigen, welche Richelieu vor seiner Thüre dem Botschafter entgegen zu gehen habe, und über diesen Punkt hätte sich fast die ganze Unterhandlung zerschlagen, und aus der Heirath wäre nichts geworden. Man wußte indeß Rath; der Kardinal mußte krank sein und den englischen Botschafter im Bette empfangen.

Vor Kurzem entsprang ein Gefangener aus dem nördlichen Gefängniss zu Boston auf eine höchst merkwürdige Weise. Er war zufällig der einzige Gefangene im ganzen Hause und bewohnte ein Zimmer im Zweiten Stockwerke. Eines Abends schob er sein blechernes Trinkgeschirr nicht aus der kleinen Oeffnung in seiner Thür, unter dem Vorwande, daß er noch Wasser genug habe, und dieß erregte auch keinen Verdacht, weil es schon öfters vorgekommen war; er hatte aber den Draht, welcher den Rand verstärkt, herausgearbeitet, und daraus eine Art Dietrich verfertigt. Nun steckte er seine Hand aus dem kleinen Loche, durch welches das Essen 2c. in die Zellen geschoben wird, und es gelang ihm, das Vorlegeschloß, welches volle anderthalb Fuß uber dem Loche hing, damit aufzuschließen und abzuheben. Hierauf stieg er in's dritte Stockwerk und von da durch ein Kamin, in dem er erst ein starkes eisernes Gitter wegbrechen mußte, auf das Dach. Dieses war sehr steil und er sah sich genöthigt, auf's Gerathewohl hinabzurutschen; er kam jedoch auf das obere Gesimse eines Fensters des dritten Stockwerks zu stehen und an das vor demselben befindliche Gitter knüpfte er nun seine Schlafdecke, welche er der Länge nach in drei Stücke zerschnitten hatte. Hieran ließ er sich hinab in den Hof und kam, nachdem er noch die 20 Fuß hohe Mauer, man weiß nicht auf welche Weise, überstiegen hatte, glücklich in's Freie. (A. u. n. Welt.

Das Sangamon (Ill.) Journal warnt das Publikum und besonders junge Frauenzimmer gegen einen Mann, der sich A. D. Young nennt, 25 bis 30 Jahre alt ist, helles Haar, eine hohe Stirn und röthlichen Bart hat, 5 Fuß 7—8 Zoll groß und wohlgewachsen ist. Er ist Tischler von Profession uud war in Ohio verheirathet. Von da ging er nach Indiana, verheirathete sich mit einem anegsehenen Frauenzimmer und lief davon, nachdem er 6 Wochen mit ihr zusammen gelebt hatte. In Danville, Ill., wollte er sich gerade wieder verheirathen, als die Nachricht kam, daß er schon in Terre Haute verheirathet gewesen. Dieß veranlaßte ihn, auch hier fortzugehen, und nachdem er 6 bis 7 Monate in der Nähe von Springfield gearbeitet hatte, heirathete er dort nochmals ein junges liebenswürdiges Frauenzimmer, welches er aber ebenfalls nach einigen Wochen im Stiche ließ. Dieser amerikanische Don Juan wird sicher noch viele andre Mädchen heirathen und sitzen lassen, wenn man ihn nicht bald zu einem einsamen Leben in irgend einem Staatsgefängnisse befördert. ib.

Am 12ten d. Monats kündigte der Richter Conrad dem Thomas H Shuster, welcher bekanntlich seine Frau ermordet hat, das Urtheil mit folgenden Worten an:—

„Thomas Shuster! Nachdem Dir der Proceß gemacht und Du von geschickten u. eifrigen Rechtsgelehrten vertheidigt worden bist, haben Dich die Geschwornen des Mordes im ersten Grade schuldig befunden. Dein Schlachtopfer war ein hülfloses Frauenzimmer und dieses Frauenzimmer war Dein Weib, das Du zu lieben u. zu beschützen versprochen hattest. Das Verbrechen war mit der schrecklichsten Ruhe begangen. Du begegnetest ihr in der Straße und während Du ihre Hand in der Deinigen hieltest und von Deinen Lippen Worte der Zuneigung und Liebe flossen, schossest Du sie durch das Herz. Deine Vertheidiger haben zwar angeführt, daß eine so unnatürliche That einzig in einem Anfalle von Wahnsinn begangen werden konnte; aber da darüber kein hinlänglicher Beweis vorhanden ist, so haben Dich die Geschwornen, in der nach reiflicher Ueberlegung gewonnenen Ueberzeugung des Gerichts, mit Fug und Recht schuldig befunden. Bei dem mit Ueberlegung und Vorbedacht verübten Morde hattest Du keineswegs die darauf folgende Strafe vergessen oder aus den Augen gelassen; denn gleich darauf erwähntest und trotztest Du der Strafe, die Dich jetzt erwartet. Du begingst das Verbrechen vorbereitet auf die Strafe, die Deiner jetzt erwartet und diese muß jetzt, da Du menschliche und göttliche Gebote übertreten hast, erfolgen. Es ist mir schmerzlich genug, Dasjenige zu thun, was das Gesetz erfordert und ich werde nichts hinzufügen. Ich will nicht die Vorwürfe wiederholen, die Dein eignes Gewissen Dir machte, als Du in der Mordnacht unter einem Strom von Thränen auf den Leichnam des Weibes fielst, welches Du in voller Reife ihrer Sünden dem Richterstuhle ihres Schöpfers zusandtest—Vorwürfe, die, wenn Du nicht ein Herz von Stein hast, Deine einsame Gefangnen-Zelle mit anklagenden Stimmen erfüllt haben müssen. Ich will die unangenehme Pflicht mir nicht dadurch erschweren, das ich ein volles Bild Deiner Schuld entwerfe; aber ich halte es für passend, daß ich die Gefühle ausdrücke, die mich ergreifen, wenn ich die Stimmung betrachte, in der Du seit dem Anfange des Prozesses Dich befunden. Nichtachtung des Todes ist bei solchen, die sich ihrer Rechtschaffenheit bewußt sind und Frieden mit Gott haben, edel; aber bei Einem, der durch ein unbereutes Verbrechen befleckt und aussätzig ist, bei Einem, der an der Schwelle des Grabes steht, erweckt ein solches Gemälde von Thorheit und Verbrechen nur Schauder. Vielleicht bist Du zu dieser Gleichgültigkeit und zu dieser Hartherzigkeit dadurch veranlaßt, daß Du in Deinem Innern auf Gnade hoffst; allein es ist meine Schuldigkeit diese Hoffnung zu verlöschen, Dich dem Tode in's Angesicht und dann dem ewigen Gerichte entgegen sehen zu lassen, zugleich auch Dich zu der einzigen Quelle, aus der Du Hoffnung und Gnade schöpfen kannst— zu Deinem Heiland und Deinem Gott— hinzuweisen. Thomas Schuster, es ist das Urtheil des Gerichts, daß Du von hier nach dem Gefängnisse zurückgeführt werdest, woher Du gekommen bist und von da zu dem Richtplatze innerhalb der Mauern des Gefängnisses der Stadt u. County Philadelphia und da sollst Du am Halse aufgehängt werden, bis Du tod bist. Möge Gott Gnade mit Deiner Seele haben."

Der Verurtheilte hörte dieses Urtheil mit anscheinender Gleichgültigkeit an. (ib.